



( 1 ) DIE ELBMARSCH ZWISCHEN HOHNSTORF UND RADEGAST

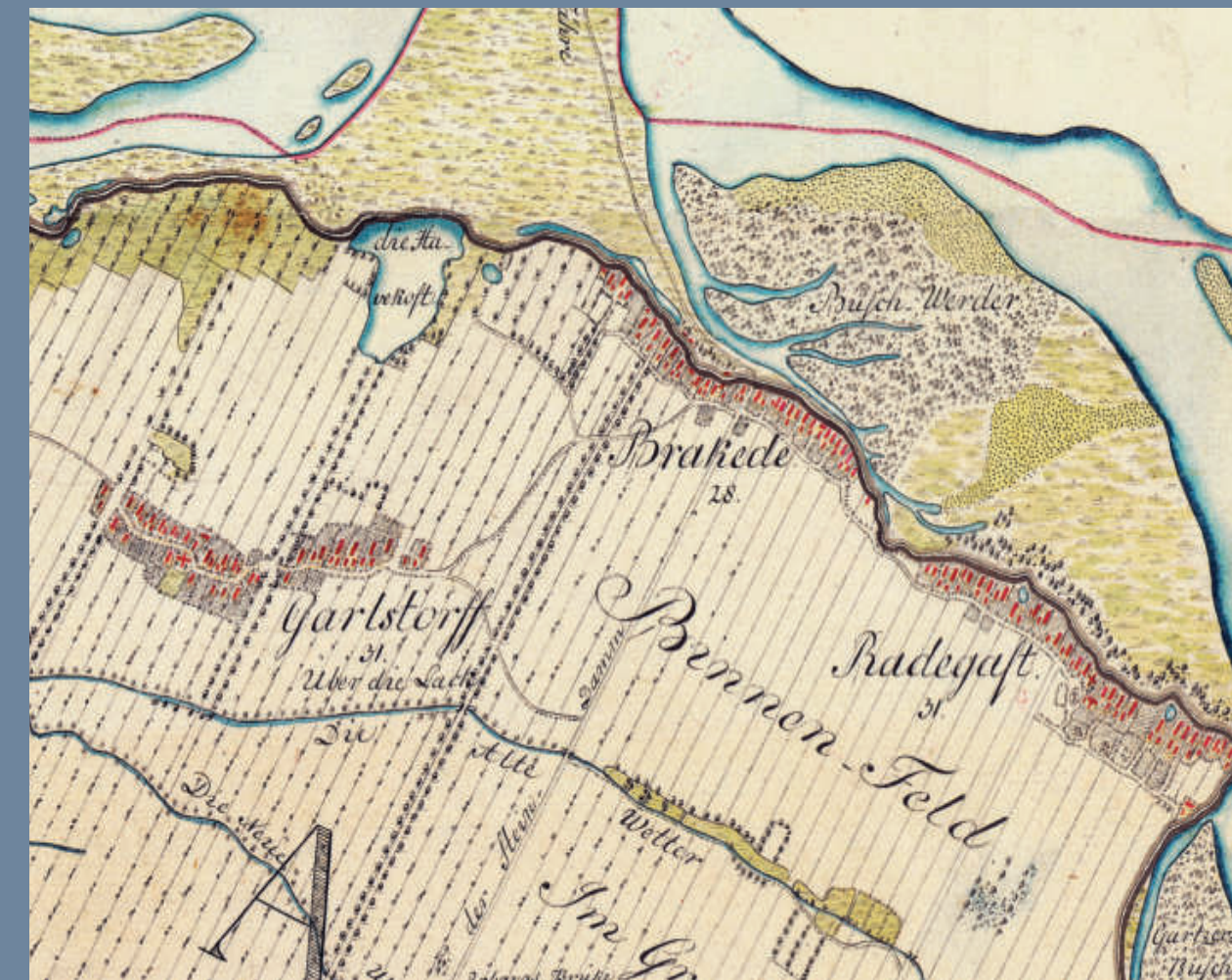
# Eine Kulturlandschaft à la Hollandaise

Sind Sie schon eine Weile am Elbdeich entlang geradelt oder spaziert? Haben Sie dabei die ungewöhnlich regelmäßigen, schmalen Flurstücke bemerkt, die von Hecken oder Baumreihen flankiert vom Elbdeich aus landeinwärts verlaufen? Wissen Sie, was eine Marschhufenlandschaft ist? Nein? Dann lohnt es sich, weiter zu lesen.

### Planwirtschaft

Die Anlage dieser „langen Stücke“, die ursprünglich nur 14 bis 16 m breit, zum Teil jedoch bis zu vier Kilometer lang waren, geht auf die planvolle Kultivierung und Landverteilung der Elbmarsch im Mittelalter zurück.

Sie erfolgte nach Fertigstellung der ersten Elbeindeichung unter Nutzung von holländischen Wasserbautechniken. Um das sumpfige Land trocken zu legen, zogen die Siedler systematisch Gräben und warfen den Aushub auf die dazwischenliegenden Flächen, so dass sich deren Mitte ein wenig aufwölbte. Dort war der Boden trockener; zu den Gräben hin wurde es nasser. Für die Bauern ein entscheidender Vorteil: Durch die leichte Erhöhung der Bodenoberfläche über den oft hoch anstehenden Grundwasserpegel hinaus verlängerte sich die Nutzbarkeit der Flurstücke im Jahresverlauf.



Die Bleckeder Marschhufenlandschaft um 1775. (Auszug aus der Kurhannoverschen Landesaufnahme, © 2019)

### Lange Stücke – wenig Wenden

Die „langen Stücke“ folgen dem (geringen) Gefälle von den elbnahen Deichen ins tiefer gelegene Hinterland. Mit einem

ausgeklügelten System aus Grüppen (flachen Gräben) und Wetterern (querlaufenden Vorflutern) wurde die Binnenentwässerung nach und nach voran gebracht. Mehr dazu auf Tafel 3.

Mehrere der „langen Stücke“ ergeben eine Hufe, die Gesamtheit der Hufen bildet das Grundmuster der „Marschhufenlandschaft“. Eine Hufe entsprach in etwa der Grundgröße, die das wirtschaftliche Auskommen einer Bauernfamilie sicherte. Ihre langgestreckte Form kam der damaligen Feldarbeit mit Pfluggespannen entgegen; so waren dort, wo Ackerbau möglich war, nur wenige Wenden nötig.

### Flurbereinigung

In den 1980er Jahren wurde die Streifenflur in den elbnahen Teilgebieten um Radegast sowie bei Garlstorf und Wendewisch in eine wirtschaftlichere Blockstruktur überführt. Dort wird heute überwiegend Ackerbau betrieben. In der feuchteren Mittelzone südlich von Wendewisch und Garlstorf können Sie die durch Hecken und Grünland geprägte Marschhufenflur noch immer eindrucksvoll erleben.





Typisch Marschhufendorf – zum Beispiel Brackede  
(Foto: M. Struck)

( 2 ) L E B E N A M S T R O M

## Landt und Diecke beieinander

In Radegast, Brackede und Barförde sind die historischen Hallenhäuser wie an einer Perlenschnur am Deich aufgereiht. Der Wohnteil weist zur Elbe, der Wirtschaftsteil Richtung Marsch. Daran schloss sich ein kilometerlanger Besitzstreifen an, die bereits erwähnte Hufe.

### Schlaue Fluraufteilung

Die Deichbauten an der Elbe erforderten früh eine gemeinschaftliche Arbeit beim Deichbau und seiner Verteidigung unter der Federführung des Landesherrn bzw. seiner Stellvertreter vor Ort. Dabei richteten sich der zu leistende Arbeitsanteil bzw. die Abgaben des einzelnen Hofes nach der Breite der Ländereien am Elbdeich.

Insofern war es für die Bauern durchaus attraktiv, sehr lange, dafür am Elbdeich aber sehr schmale Flurstücke zu bewirtschaften. So mussten sie zwar bei der Bewirtschaftung lange Wege gehen, minderten aber ihre Verpflichtungen bei Deichbau und -verteidigung.

### Selbsterzeuger

An vielen Stellen sind die Böden hinter dem Deich relativ trocken. So konnte man Ackerbau betreiben und Obstbäume pflanzen. Je weiter sich die Hufen vom Deich entfernen, desto nasser wurden die Böden. Diese ließen sich nur schwer entwässern und lieferten hauptsächlich Wiesenheu.



Der Wirtschaftsteil eines Hofes  
(Foto: M. Struck)

Haus und Hof waren traditionell auf eine möglichst umfassende Selbstversorgung mit Lebensmitteln und Rohstoffen eingestellt. Vom Brotgetreide und Obst bis hin zum Futter für das Vieh: alles musste selbst erzeugt werden. Ein Teil ging als Abgabe an den Landesherrn. Auch waren Hand- und Spanndienste zu leisten: Die Bauern waren also zu Arbeiten verpflichtet; gegebenenfalls mussten sie ein Gespann oder Fuhrwerk stellen.

### Deichpflichten

Besonders aufwendig waren die Pflege und Erhaltung des Elbdeiches. Wer seine Pflichten versäumte, dem drohten Hofverlust und drakonische Strafen.

Letztere drohten auch demjenigen, der eine Gefahr bemerkte, aber nicht anzeigte.

Wie wichtig die Deichunterhaltung für Staat und Gesellschaft seit alters her ist, zeigt z. B. eine Urkunde aus dem 16. Jahrhundert. Dort heißt es: *„Wenn ein Man seinen Diecke nicht lang erhalten kann, Sol ehr einen Spaden auf den Diecke stecken, damit Land und Diecke von wegen der oberkeit angenommen werden.“*

Auch sollte *„kein Landt verkauft, den Kindern mitgegeben oder versetzt werden“, ohne dass „der Diecke mitgeht, also Landt und Diecke beieinander Pleiben.“*



Biosphärenreservat  
Niedersächsische  
Elbtaue



## Alte Vorfluter

„... wenn das Sumpfland in Neubruchland umgewandelt ist, wie es von alters her verabredet war“, so heißt es in einer mittelalterlichen Urkunde aus dem Jahr 1228, die Bezug auf die Urbarmachung der Elbmarsch nimmt.

### Sumpf wurde Wiese und Acker

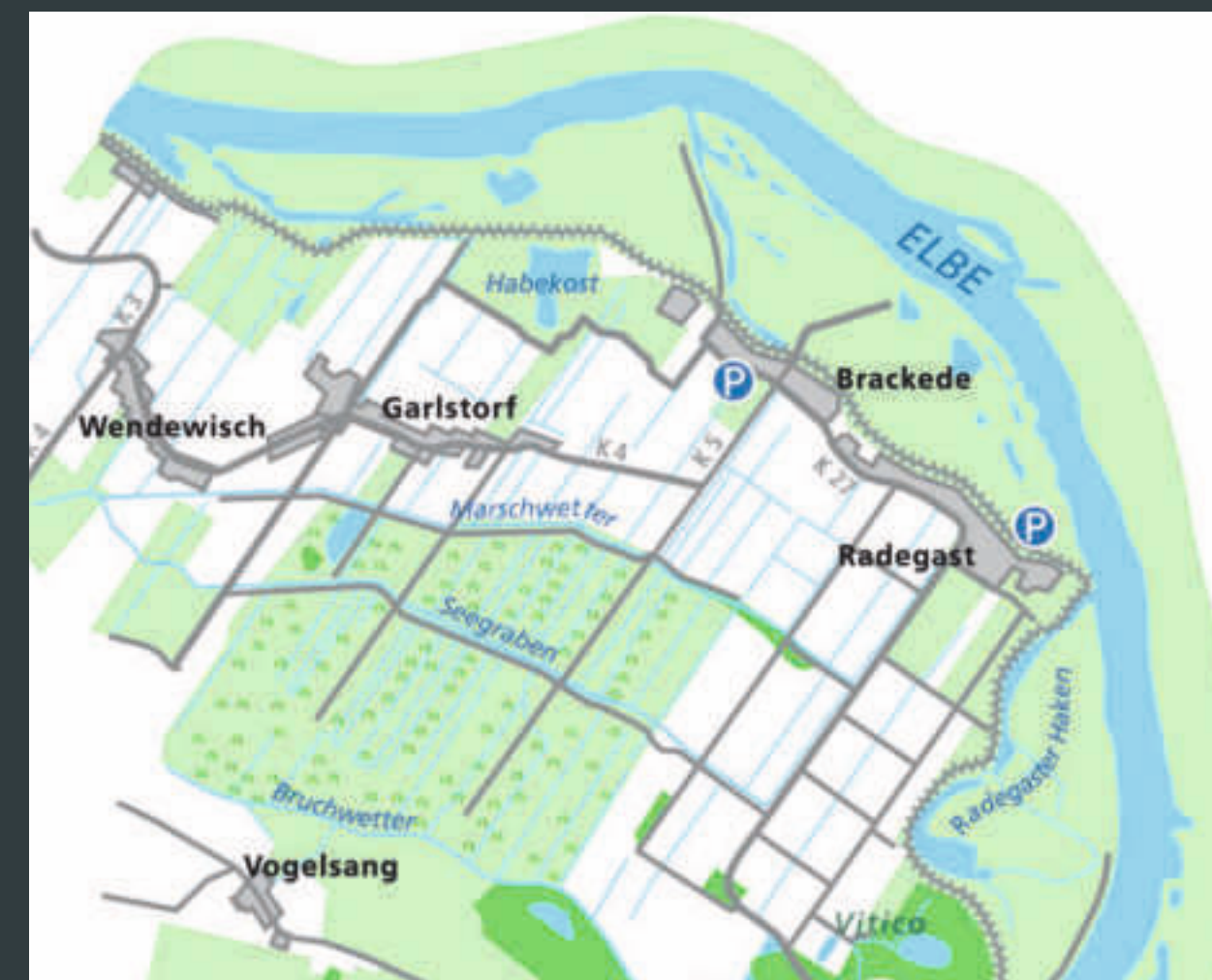
Dieses Neubruchland „in palude Bleckede“ (im Bleckeder Sumpf) ist heute weitgehend trockengelegt. Das geht im Ursprung auf die Siedlergenerationen zurück, die im 13. Jahrhundert begannen, die Entwässerung und Kultivierung dieser Marschhufenlandschaft ins Werk zu setzen.

### Kilometerweise Gräben

Dazu wurden die langgestreckten, parallel verlaufenden schmalen Gräben, die sogenannten „Grüppen“ ausgehoben. Von ihnen aus wurde das Wasser in die „Wettern“, z. B. die Marsch- und die Bruchwetter geführt. Diese Vorfluter wurden quer zu den Grüppen in ehemaligen Flutrinnen der Elbe angelegt. Daher ihr kurviger Verlauf, wie Sie in der Karte rechts sehen können.

### Ungewöhnliches Gefälle

Nach wie vor bestimmt die Elbe den Wasserhaushalt der gesamten Niederung. Das Elbebett in seinem heutigen Verlauf liegt etwa zwei Meter höher als der Kernbereich der Marsch. Durch diese un-



Die Karte der Bleckeder Marschhufenlandschaft zeigt alle Wettern auf einem Blick: Die Marschwetter verläuft in etwa parallel zur K4 nach und durch Garlstorf; die Bruchwetter am südlichen Rand, dazwischen der Seegräben.  
(Auszug aus den Geobasisdaten des Landesamtes für Geoinformation und Landesvermessung Niedersachsen, © 2019)

wöhnliche Gefällerrichtung können weder Oberflächenwasser- noch Grundwasser-Überschüsse unmittelbar in die Elbe abgeleitet werden.

Dies geschieht erst weiter elbabwärts an der Mündung der Ilmenau. Dort und auf dem Weg dahin wurden mehrere Schöpfwerke errichtet.

### Entwässerung contra Wasserrückhaltung

Im Laufe von Jahrhunderten wurden die Wettern ausgebaut, kanalisiert, begradigt, vertieft oder verlegt. Hauptziel war, den Wasserüberschuss in der Marsch zu verringern. Die oberflächennahe Absenkung des Grundwasserstandes führte zu einem Rückgang von artenreichem Feuchtgrünland. Nimmt man jedoch die landwirtschaftliche Nutzbarkeit der Flächen in den Blick, erwies sich das traditionelle Entwässerungssystem über Jahrhunderte als äußerst nützlich.

Da die historischen Grüppen entlang der schmalen Flurstücke heute kaum noch unterhalten werden, haben sie ihre wasserregulierende Funktion weitgehend verloren. In feuchten Jahren wird das Wasser nur langsam abgeführt, so dass es oft über Wochen in den Flächen steht. Wenn bei langanhaltender Trockenheit der Grundwasserspiegel sinkt und das wertvolle Nass in die Vorfluter abgeflossen ist, entsteht oft ein erheblicher Wassermangel. In solchen Jahren gehen die Erträge von Feldern und Wiesen dann deutlich zurück. Könnte eine Rückbesinnung auf die alten Wasserbautechniken helfen, in nassen Jahren den Wasserüberschuss zu senken und in trockenen das lebensnotwendige Wasser länger zurückzuhalten?



#### (4) MITEINANDER VERBUNDENE LEBENS R Ä U M E

## Vielfalt auf kleinem Raum

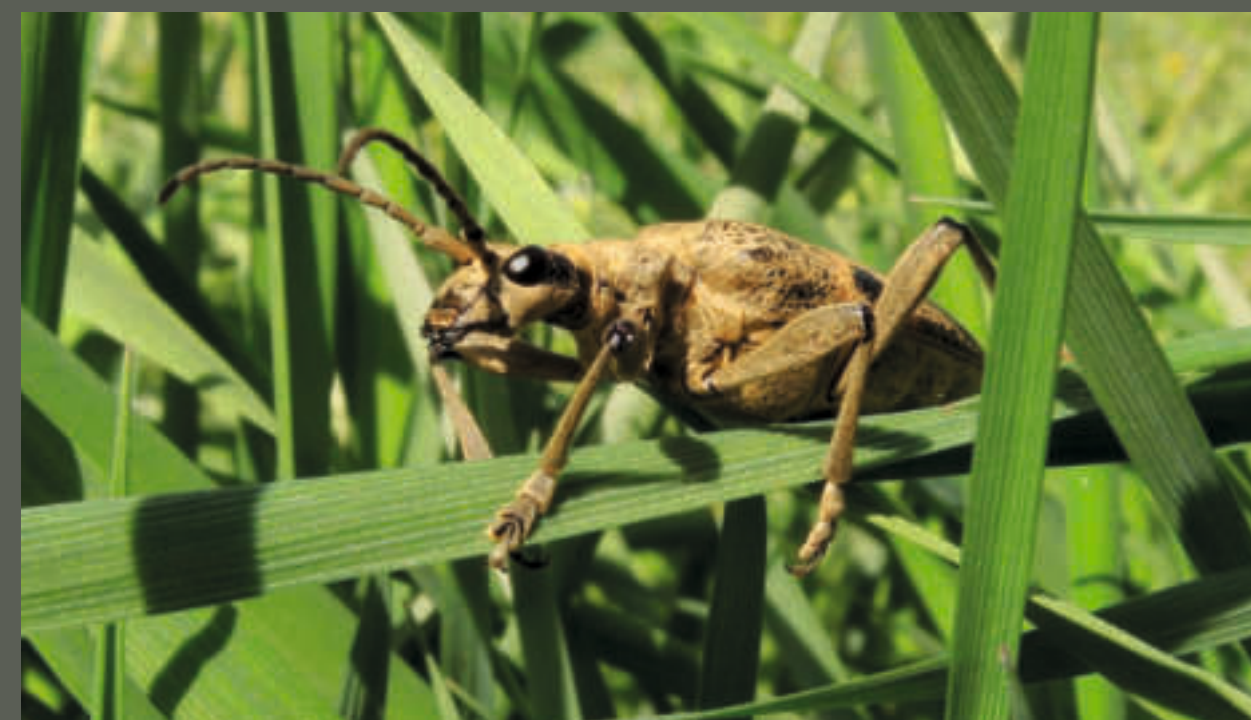
Es ist wie in einem Dorf: Verschiedene Häuser und Höfe, jeder ein bisschen anders, ein Laden, ein Bäcker, vielleicht eine Kneipe machen einen Ort für uns Menschen lebenswert.



Wiesenstreifen mit Grabenhecken. (Foto: M. Struck)

### Vielfalt auf kleinem Raum

Das ist für die Tier- und Pflanzenwelt um uns herum genauso. Je vielfältiger die Landschaft, desto mehr Lebensräume stehen für die Flora und Fauna zur Verfügung. Wichtiger Gesichtspunkt dabei ist die Vielfalt und Verzahnung der Biotope auf kleinem Raum: So braucht eine Wildbiene nicht nur das „richtige“ Blütenangebot, sondern auch geeignete Nistplätze in der Nähe. Schmetterlinge sind als Raupe auf „nahrhafte“ Futterpflanzen, als erwachsenes Insekt auf Blüten oder Obst als Energiequelle angewiesen. Vögel wiederum ernähren sich von Insekten, Samen oder Früchten und bauen ihre Nester in Sträuchern und Baumkronen oder auf extensiv genutzten Wiesen und Weiden.



Der Schwarzfleckige Zangenbock ernährt sich von frischen Blättern bestimmter Laubbäume und nascht gern Nektar von Doldenblütern. (Foto: M. Struck)



Das Tagpfauenauge kommt auch mit den Gegebenheiten der modernen Landwirtschaft zurecht. (Foto: M. Struck)

### Marsch-Dorado

Die hiesige Marschhufenlandschaft bietet eine solche Vielfalt und enge Verzahnung verschiedener Biotope auf kleinem Raum: die zahlreichen Baum- und Strauchreihen, die typischen langen Grünland- und Ackerstreifen, die Schilfbestände entlang ehemaliger Flutrinnen, die flachen Grüppen, die in die tieferen Wettern münden. Wenn letztere aufgestaut werden, wie etwa die Bruchwetter bei Ahrenschuler, nehmen sie sogar die Gestalt kleiner Seen an mit einem Röhrichtsaum, Schwimmblattpflanzen im flachen Uferbereich und untergetauchten Wasserpflanzen an tieferen Stellen.



Ein Igel duckt sich ins Laub. (Foto: M. Struck)

Die Elbmarsch ist Heimat vieler Arten: Goldammer, Nachtigall und Zaunkönig brüten im Gebüsch. Greifvögel, wie der Rote Milan, nutzen die Baumkronen als Ansitz. Kleinsäuger rascheln im Laub. Genießen und schützen wir diese Vielfalt.



Biosphärenreservat  
Niedersächsische  
Elbtalaue





( 5 ) GRABENHECKEN

## Gut ausgeheckt

Zwischen den hohen Baum- und Strauchreihen, welche die Flurstücke begrenzen, fühlt man sich fast wie in einem Park. Als Kulisse zum Lustwandeln dienten sie in der Marschhufenlandschaft jedoch nicht.

### Multitalente

Die Grabenhecken trennten die Parzellen voneinander ab. Sie waren lebende Weidezäune und Bienenweide, lieferten Früchte sowie Brenn- und Bauholz. Korbflechter nutzten die jungen Weidenzweige und die geschnittenen („geschneitelten“) Triebe und Blätter von Esche, Feldulme und Hasel dienten den Bauern als Laubfutter für ihr Vieh.

Die Gehölze stabilisierten die Grabenböschungen, schützten das Weidevieh vor Wind und Sonne, boten und bieten Lebensraum für eine Fülle von Tier- und Pflanzenarten.

### Spontan und gepflanzt

Die zahlreichen Straucharten und ihr Unterwuchs stellen sich ohne Zutun ein. Dagegen wurden die durchwachsenden Erlen, Eichen und Weiden in der Regel angepflanzt. Traditionell wurden die Grabenhecken alle 10 bis 30 Jahre „auf den Stock gesetzt“ und somit verjüngt. Ausgenommen blieben die „Überhälter“, insbesondere die Stieleichen als Bauholzlieferanten.



Grabenhecken bieten zahlreichen Tierarten Unterschlupf und Nahrung.  
(Foto: M. Struck)

Nicht nur aus Sicht des Ökologen lässt sich der Wert der Grabenhecken kaum überschätzen. Hier geht es auch um den Erhalt eines über 700 Jahre alten Kulturerbes, das in dieser Form einmalig ist.

### Tipp für Entdecker

Im Grünland zwischen den Hecken finden sich an vielen Stellen – besonders im Frühjahr – noch die typischen Wiesenblumen der Elbmarsch: Kuckuckslichtnelke, Hahnenfuß, Gundermann ...  
Genaueres Hinschauen lohnt sich.

### Herausgeber und Kontakt:

Biosphärenreservatsverwaltung  
Niedersächsische Elbtalaue  
Am Markt 1  
29456 Hitzacker (Elbe)  
Tel. 05862-96730  
E-Mail: [info@elbtalaue.niedersachsen.de](mailto:info@elbtalaue.niedersachsen.de)  
[www.elbtalaue.niedersachsen.de](http://www.elbtalaue.niedersachsen.de)



Biosphärenreservat  
Niedersächsische  
Elbtalaue

